

dem daß ich einmal mehr Gelegenheit hatte, in das vielfältige Gesicht unseres neuen, kollektiven Helden zu schauen, der unsere Epoche bestimmt.

Damit, liebe Genossen, bin ich bei der ersten Streitfrage, die Gegenstand von Auseinandersetzungen unter den Künstlern in der Vorbereitung unseres Parteitages war. Sie heißt: Wie hältst du es mit dem neuen Helden unserer Zeit? Es ist in der Tat eine der wichtigsten Fragen. Es ist uns die Äußerung eines Schriftstellers überliefert, der, als man sein Theaterstück unter anderem deswegen kritisierte, weil in ihm der neue Held eine so untergeordnete Rolle spielte, antwortete: „Es kam mir nicht darauf an, die sieben Bachirews zu zeigen, die es in der Republik gibt, sondern ich wollte die 17 Millionen zeigen, die den Sozialismus aufbauen.“ Eine solche These ist erstens, was die Zahl der vom Autor vermuteten Bachirews angeht, eine grobe Entstellung der Wirklichkeit, die einer Denunziation der schöpferischen Kraft unserer Werktätigen gleichkommt, und sie ist zweitens der Versuch, die Vorhut der Masse gegenüberzustellen.

Von einer solchen Konzeption aus muß natürlich der Versuch, der Rolle der Partei gerecht zu werden, hoffnungslos scheitern. So ist es kein Wunder, daß Parteimitglieder und Parteilose beginnen, sich darüber eine Meinung zu bilden, ob das Wesen des Vortrupps getroffen wurde oder nicht. Es wurden Stimmen laut, wie zum Beispiel die unseres parteilosen Bühnenbildners, der nach der Aufführung sagte: „Eine solche Partei kenne ich nicht, und ich möchte in einer solchen Partei auch nicht sein.“

Um solche Fragen, Genossen, handelt es sich in dem Meinungsstreit, der um das Stück „Die Sorgen und die Macht“ entbrannt ist und nicht um Stil- und Geschmacksfragen, nicht um einzelne Elemente, nicht um die Frage, ob der Autor eine „kritische Position“ einnimmt, nicht, ob das eine Detail weniger und das andere sehr gut gelungen ist, sondern die Frage ist aufgeworfen: Glaubst du fest an die schöpferische Kraft, an das Talent, an das Große und Schöne, oder, wenn ihr so wollt, an das Heldenhafte in unseren werktätigen Menschen oder nicht? Das ist zugleich die Frage nach unserer Einstellung zu einem realen Humanismus.

Die andere Frage, die aufgeworfen wurde, ist, wenn man sie näher betrachtet, die Kehrseite ein und derselben Frage: Wie hältst du es mit der führenden Rolle der Partei, nicht nur in Worten, sondern in der ganzen Praxis, nicht nur teils-teils, sondern uneingeschränkt in bezug auf die ganze, so vielfältige Totalität unseres Lebens? Ich glaube, wir sind ver-